



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.  
yc 21.

Nach  
Der Hohen Vermählung  
Des Hochwürdigen und Hochgebornen Grafen und Herrn,

SEHRN

Heinrich Ernst,

Des Heil. Römischen Reichs Grafen, Grafen zu Stolberg,  
Königstein, Rochefort Wernigeroda und Hohenstein Herrn zu Epstein,  
Münzenberg, Breuberg, Ligmond, Lohra und Klettenberg, des  
Hochwürdigen Hoch Stiffts zu Halberstadt Domherrn, wie auch des  
Königl. Dänischen Dannebroggs Ordens Ritter,

Mit

Der Durchlauchtigen Prinzessin,

Christianen Ammen

Magnesen,

Er. Hochfürstl. Durchl.

August Ludewigs,

Fürsten zu Anhalt Cöthen, Herzogen zu Sachsen, Engern  
und Westphalen, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst

Zweyten Prinzessin Tochter /

Welche den 12 Jul. 1742 in Cöthen höchst beglückt vollzogen wurde,

und dieses

Hohe Paar

Den 18. Jul. darauf ihren Einzug auf das Schloß Wernigeroda hielten,  
Wolte ein dem Hochgräfl. Stolt. Hause unterthänigster Knecht den unterthänigen Wunsch seines

Herrns

In Pflichtmäßiger Demuth Hiermit  
übergeben.

WERNIGERODA, druckts Johann Georg Struck, Hochgräfl. Stolt. Hof- u. Buchdrucker.



So sorgt der Höchste vor ein Land,  
Und läßt nach Furcht, und Angst und Weinen,  
Uns seine Freuden: Sonne scheinen,  
So tröstet seine Vater: Hand!  
Ja! ja, es fühlet schon mein Herz  
Die süße Regung wahrer Freude;  
Es flieht die Angst, es weicht der Schmerz;  
Die Seele weiß von keinem Leide:  
Denn Gottes Hütern, Sorgen, Wachen  
Weiß alle Dinge gut zu machen.

So deucht mich, ruft ein jeder aus,  
Da diese Freuden: volle Stunden  
Sich zum Vergnügen eingefunden,  
So lacht ein jeder Ort und Haus.  
Ein allgemeines Lust: Getöse,  
Dringt durch die Luft zu unsern Ohren  
Und jedes, was die Augen sehn,  
Zeigt, daß sich Schmerz und Leid verlohren;  
Und daß des Glückes Sonnen: Strahlen  
Die blaffen Wangen röther mahlen.

Ja, wie? empfind ich selber nicht  
Die Lust, die meinen Geist beweget?  
Die sich in Nerven und Adern reget,  
Und mir durch Mund und Augen bricht?  
Dis raubt mir Worte, Kraft und Muth,  
Des Landes Wohlthat auszudrücken:  
Ein allgemein Geschenk und Gut,  
Muß dis, und mich zugleich erquickten,  
Und das, was Es in Freude setzet,  
Hat gleichfalls meinen Geist ergetet.

Ein Kind scheint aus der Mutter Brust  
Die süße Regung einzusaugen:  
Es zeigt durch Blicke seiner Augen,  
Als wüßte es schon von gleicher Lust.  
Dis reißt noch mehr der Eltern Geist;  
Sie sehen nun des Kummer's Ende,  
Da Jhnen Gott ihr Glückte weißt;  
Und schlagen fröhlich in die Hände;  
Weil sie nach trüben Augenblicken  
Die Freude suchen auszudrücken.

Dort spricht ein alt: bejahrter Greis:  
Nun ist mir meiner Schwachheit Stütze,  
Mein Stab und Strecken nicht mehr nütze,  
Weil ich von keiner Schwachheit weiß;



Die Freude hat mich ganz verjüngt,  
 Kaum wird man nach der Urfach fragen,  
 Die ihn zu solcher Freude bringt;  
 So werden seine Lippen sagen:  
 Fällt, Kinder! vor dem Höchsten nieder,  
 Und singt mit Dank erfüllte Lieder!

Wie feyren jetzt ein zweyfach Fest,  
 Gott nimmt ein zweyfach Leid zurücke,  
 Er ist es, der ein zweyfach Glück,  
 Uns abermals erleben läßt.  
 Der Friedens-Herold bläst durchs Land;  
 Der tapfre Friedrich machet Frieden,  
 Es hat des Höchsten Segens Hand,  
 Ihm Sieg, uns aber Lust beschieden,  
 So daß, wer sonst in Furcht geschwebet,  
 Jetzt in vergnügter Ruhe lebet.

Die Wohlthat ist gewißlich groß,  
 Und von uns niemals zu vergessen;  
 Sein Brod in Ruh und Frieden essen  
 Macht uns von tausend Sorgen los.  
 Die zweyte geht uns näher an,  
 Sie regt noch mehr die frohen Triebe;  
 Und wenn mans dreiste sagen kan,  
 Sie stammt aus einer Kindes-Liebe,  
 Gott sorgt vor Dessen Wohlergehen,  
 Den wir als Landes-Vater sehen.

Und da bis jedes Herze rührt,  
 Das, Hochgeborner Graf! Dich kennet;  
 Da jedermann von Liebe brennet;  
 Und Lust bey Deiner Freude spürt:  
 Wie? solt ich, Hochgebornes Haupt!  
 Dir meine Schuldigkeit nicht zeigen?  
 Wie? wär' es Deinem Knecht erlaubt,  
 Bey solcher frohen Zeit zu schweigen?  
 Und kan ich gleich nichts künstlich's singen,  
 Soll doch mein Geist ein Opfer bringen.

Ja, Heinrich Ernst! Dein Gnädigseyn;  
 Womit Du Deine Hoheit schmückest,  
 Und Deinen Unterthan beglückest,  
 Räumt mir auch diese Freyheit ein,  
 Daß mein, durch Dich, gereizter Kiel,  
 Ob gleich durch ungestimmte Saiten,  
 Und durch ein schlaffes Harffen-Spiel,  
 Dir dieses Opfer darf bereiten.  
 Du wirst die Schwachheit nicht verschmähen,  
 Noch auch auf hohe Worte sehen.

O! könntest Du in meiner Brust  
 Die Ballung des Gebürs entdecken,  
 Die Herz, und Mund, und Hand erwecken,  
 Bey dieser allgemeinen Lust!





Ich schwere, Herr! Du würdest sehn,  
 Wie meine Dir geschworne Treue  
 Bey Deiner Lust und Wohlgergehn  
 Sich jeko mehr als jemals freue:  
 Und daß bey Deinem Liebes-Siege,  
 Die Lust die eigne überwiege,

Warum? die Dir geweihte Treu,  
 Verdoppelt sich bey Deiner Güte,  
 Und zwingt ein menschliches Gemüthe,  
 Daß es Dir ganz gewidmet sey.  
 Wer Deinen theuren Vater kennt:  
 Wer Dessen Huld und Gnade preiset,  
 Sagt auch, das, was man löblich nennt,  
 Uns auch, Herr, Dein Exempel weist;  
 Weil das, was Jenes Hoheit schmückt,  
 Dir die Geburt schon eingedrückt.

Wer so, wie DU, gesinnet ist;  
 Wer so, wie DU, an Gott gedendet;  
 Wer so, wie DU, wenn Gott ihn kränket,  
 Geduldig dessen Ruthe küßt;  
 Wer so, wie DU, sich stets bemüht,  
 Der Eltern Tugend nachzutreten;  
 Vor Dessen Wohl muß, wer es sieht,  
 Zu Gott in wahrer Andacht beten:  
 Ja, Gott läßt auch auf solches Flehen,  
 Uns die gewünschte Hülfe sehen.

Dis, Theurer Graf, erfährest DU!

Der Höchste läßt Dir beym Vermählen  
 Die angenehmsten Stunden zehlen,  
 Und führet Dich zur gewünschten Ruh.  
 Die Vorsicht winckt; Du folgest ihr;  
 Dein Dir bereits verschwägert Cöthen  
 Stellt Dir der Tugend Bildniß für,  
 Die soll bey Dir den Kummer tödten:  
 Und Christianens reizend Wesen,  
 Sol Dich von deinem Schmerz genesen.

Gott Lob und Dank! ders so gefügt!

O weiser Vater, sorge weiter,  
 Bleib dieses Hohen Paares Begleiter;  
 So leben Sie und wir vergnügt.  
 Erhalte unser Hohes Haus!  
 Laß unsre Säulen feste stehen!  
 Und führe alles so hinaus,  
 Damit wir, was wir hoffen, sehen,  
 Als denn, so kan man bis Vermählen,  
 Zu unsern grösssten Glücke zehlen.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift  
258 = "

11x

Rehov

2  
2





Nach  
Der Hohen Vermählung  
Des Hochwürdigen und Hochgebornen Grafen und Herrn,  
S S S S

Heinrich Ernst,

Des Heil. Römischen Reichs Grafen, Grafen zu Stolberg,  
Königstein, Rochefort Wernigeroda und Hohenstein Herrn zu Epstein,  
berg, Nigmond, Lohra und Klettenberg, des  
och Stifte zu Halberstadt Domherrn, wie auch des  
Dänischen Dannebroggs Ordens Ritter,  
Mit

Durchlauchtigen Prinzeßin,

Christianen Ammen

Agnesen,

Er. Hochfürstl. Durchl.

Just Ludewigs,

in Cöthen, Herzogen zu Sachsen, Engern  
rafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburg und Zerbst  
hten Prinzeßin Tochter /

1742 in Cöthen höchst beglückt vollzogen wurde,

Und dieses

Hobe Paar

hren Einzug auf das Schloß Wernigeroda hieltet,  
lb. Hause unterthänigster Knecht den unterthänigen Wunsch seines  
Herrens

htmäßiger Demuth Hiermit  
übergeben.

ackts Johann Georg Struck, Hochgräf. Stoll. Hof- u. Buchdrucker.

